

# Didier Ottinger & Marie Sarré (Hg.) *Surréalisme, d'abord et toujours !*

Marietta Geiger

Mit *Surréalisme* widmete das Pariser Centre Pompidou dem hundertjährigen Jubiläum des ersten surrealistischen Manifests eine Großausstellung, die von September 2024 bis Januar 2025 zu sehen war. Kuratiert von Didier Ottinger und Marie Sarré vereinte sie rund 500 Werke aus Malerei, Literatur, Fotografie und Film. Der begleitende Katalog nimmt mit seinem Design die Labyrinth-Struktur der Schau auf und ergänzt diese durch literarische und politische Essays. Die Ausstellung in der französischen Kapitale feiert zugleich den Ort, an dem der Surrealismus in allen Ausprägungen geboren wurde. Viele der Exponate wurden in Paris geschaffen und kehrten für die Ausstellung an ihren Entstehungsort zurück. Als ›Blockbuster‹-Ausstellung intoniert das Ereignis den Reigen der letzten Präsentationen, die im Centre Pompidou eröffnet, gefeiert und besucht werden konnten. Ab September 2025 schließt das Museum seine Türen für fünf Jahre, um umfassende Umbau- und Sanierungsarbeiten durchzuführen.

Die Ausstellungsmacher·innen räumten der Schau die komplette Ebene des sechsten Geschosses des Gebäudes ein. Auf knapp 3000 Quadratmetern konnten die Besucher·innen durch einen spiralförmigen Rundgang, ähnlich einem Labyrinth, flanieren und den Surrealismus entdecken. Damit griff die Inszenierung ein Motiv auf, das die Surrealist·innen selbst geprägt hatten: »Bevor sie den Besuchern ihrer Ausstellungen 1938 und 1947 einen labyrinthartigen Rundgang auferlegten, suchten die Surrealisten nach versteckten Labyrinthen im Herzen der Stadt.«<sup>1</sup>

Paris, das von den Surrealist·innen als »ville labyrinthique«<sup>2</sup> (»Labyrinthstadt«) beschrieben wurde, bildete in diesem Sinne nicht nur den geografischen, sondern auch den metaphorischen Resonanzraum der Ausstellung. Die Schau war in 13 thematische Kapitel unterteilt, die literarische Einflüsse sowie zentrale surrealistische Motive transportieren: *Entrée des médiums*, *Trajectoire du rêve*, *Lautréamont*, *Chimères*, *Alice*, *Monstres politiques*, *Royaume des mères*, *Mélusine*, *Forêts*, *Pierre philosophale*, *Hymnes à la nuit*, *Larmes d'éros und Cosmos* (Eintritt der Medien, Trajektorie des Traums, Lautréamont, Chimären, Alice, Politische Monster, Königreich der Mütter, Melusine, Wälder, Stein der Weisen, Hymnen an die Nacht, Tränen des Eros und Kosmos).

Während prominente Namen wie Salvador Dalí, René Magritte, Max Ernst, Giorgio de Chirico und Joan Miró das Erwartbare einlösten, ließen die Surrealistinnen, vertreten mit Künstlerinnen wie Leonora Carrington, Dorothea Tanning, Dora Maar, Remedios Varo und Ithell Colquhoun, den Frauenanteil auf vierzig Prozent steigen. Damit setzten Kuratorin und Kurator ein deutliches Zeichen, insbesondere, da die Künstlerinnen mit einem Fokus auf ihr Kunstschaffen inszeniert wurden und sich eben nicht, wie für die



Didier Ottinger & Marie Sarré (Hg.),  
*Surréalisme, d'abord et toujours !*, Ausst.-Kat.,  
Paris, Centre Pompidou, Paris: Éditions du  
Centre Pompidou, 2024, 344 Seiten

Generation der Surrealisten vorherrschend, als Musen präsentierten. Sie traten weder als Solitär noch als ›Attraktion‹, sondern gleichwertig neben ihren männlichen Kollegen auf. Über den Geschlechterproporz hinaus fokussierten Ottinger und Sarré auf die Internationalität der Bewegung. Die bislang dominierende nationale Perspektive auf den Surrealismus mit einer auf Paris und Europa einengenden Sichtweise wich dem Aufzeigen transnationaler Bezüge, eine Verschiebung der Perspektive, die die globale Strahlkraft des Surrealismus mit Positionen aus Japan, Mexiko, den USA und Ägypten verdeutlicht und den Surrealismus als einen von Beginn an weltweiten Austausch begreifbar macht.

Über eine die zweifellos überwältigenden ästhetischen Ausdrucksformen inszenierende Ausstellung hinaus betonte der thematische Zuschnitt der Sektionen die politischen Dimensionen surrealistischer Kunst. Der Widerstand ihrer Protagonist:innen gegen den allgegenwärtigen Kolonialismus, ihr Auflehnen gegen Totalitarismus und Krieg verband sich mit der ganzen Breite einer Gesellschaftskritik. Mit den jüngsten Werken beleuchtete die Ausstellung zudem das Erbe des Surrealismus in der zeitgenössischen Kunst und dessen Relevanz in postkolonialen sowie Umwelt-Diskursen.

Die dramaturgische Anlage des Labyrinths als Zitat an die von Marcel Duchamp und André Breton kuratierte *Exposition internationale du Surréalisme* von 1947 in Paris erwies sich als schlüssiges, wenngleich nicht durchgehend überzeugendes Konzept: Während die Fülle der Exponate und ihre thematische Breite beeindruckten und zugleich überfordern konnten, wirkte das Eingangsszenario mit Duchamps *Maskerone*, das in einen Rundraum mit Videoprojektion entließ, inszenatorisch unverbunden und anachronistisch. In diesem kontrastierten KI-generierte Stimmen und monumentale Videos mit dem Originalmanuskript des *Surrealistischen Manifests* von André Breton, welches als Leihgabe der Bibliothèque nationale de France in der Mitte des Raumes in einem Schaukasten präsentiert wurde.

Mit insgesamt 344 Seiten und 350 Abbildungen spiegelt der Katalog die Labyrinth-Metaphorik in besonderer Weise wider. Er bietet zwei Leseweisen an, indem Texte und Abbildungen nach der Hälfte der Seiten um 180 Grad gedreht erscheinen. Im ersten Abschnitt des Katalogs wird die politische Entwicklung des Surrealismus unter der Überschrift »Transformer le Monde«<sup>3</sup> untersucht. Genau genommen steht der Zeitraum von 1924 bis 1968 im Fokus. Dargestellt in 17 Phasen wird dieser von 150 Archivdokumenten,

Essays sowie Manifestauszügen Bretons begleitet. In diesem ersten Teil diskutieren internationale Wissenschaftler·innen die theoretischen und politischen Eckpfeiler surrealistischer Überzeugungen. Antikolonialismus, Antiklerikalismus, Antitotalitarismus, aber auch die Auseinandersetzung mit Natur und ökologischen Strukturen und deren Herausforderungen werden in kurzen Essays aufgearbeitet.

Drehen wir das Buch einmal um und stellen es auf Kopf, dann öffnet sich der andere, poetische Teil des Katalogs, der sich in insgesamt 14 Sujets vertieft. Unter dem Leitthema *Changer la vie* widmen sich 14 Autor·innen, internationale Kunsthistoriker·innen sowie Forscher·innen und Vertreter·innen entfernterer Disziplinen, wie beispielsweise der klinischen Psychologie, ästhetisch-konzeptionellen Kernthemen des Surrealismus: der Traum und das Unbewusste des Menschen, die Figur der Alice (Lewis Carroll) als Metapher für das Fantastische, Wesen wie die Melusine und die Chimäre, der Künstler/die Künstlerin selbst in der Funktion als Medium für die *écriture automatique* beziehungsweise *peinture automatique*, mystische Themen zwischen Kosmos und Alchemie, die Natur als Ort des Unbewussten, insbesondere mit dem Wald und der Nacht, Lust, Erotik und sexuelles Begehren, aber auch Themen wie Albtraum, Wunder und Zufall. Jedes der Kapitel verbindet visuelle Objekte mit literarischen Kunstwerken, der zweite Teil zeigt etwa 250 Kunstwerke und Reproduktionen. Damit erweist sich der Katalog auch als Nachschlagewerk und *Musée Imaginaire* für all diejenigen, die sich zum Surrealismus als politischer Avantgarde informieren möchten.

Während die Ausstellung durch sinnliche Überfülle besticht, gelingt es dem Katalog, diese zu strukturieren. Er subsumiert Forschungsergebnisse zu fast einem halben Jahrhundert surrealistischer Kreativität. Dabei verbleiben manche Essays bei einer auf das erwartbare große Publikum zielenden Oberflächlichkeit, ohne die Thematiken in ihrer Bedeutung ganz zu durchdringen. Aufgefangen wird dies jedoch durch die überwältigende Bandbreite an Themen, die das Universum des Surrealismus begreifbar machen. *Surréalisme* war damit nicht nur eine Jubiläumsschau, sondern auch ein Versuch, den Surrealismus als vielgestaltige, transnationale und politisch engagierte Bewegung neu zu rahmen. Die kritischen Einwände an der Inszenierung, der anachronistische Auftakt und die gelegentliche Tendenz zum ›Blockbuster‹-Format schmälern nicht die Relevanz des Projekts. Zusammen mit dem Katalog markiert die Ausstellung einen wichtigen Referenzpunkt für die gegenwärtige Surrealismus-Forschung und unterstreicht die Aktualität dieser Avantgarde im 21. Jahrhundert.

- 1 »Avant d'imposer une circulation labyrinthique aux visiteurs des expositions qu'ils organisent en 1938 et en 1947, les surréalistes ont traqué des labyrinthes cachés au cœur même de la ville.« Didier Ottinger und Marie Sarré (Hg.), *Surréalisme, d'abord et toujours!*, Ausst.-Kat., Paris, Centre Pompidou, Paris: Éditions du Centre Pompidou, 2024, S. 4.
- 2 Ibid.
- 3 André Breton, »Discours au Congrès des écrivains (1935) «: »Transformer le monde, a dit Marx. Changer la vie, a dit Rimbaud: ces deux mots d'ordre pour nous n'en font qu'un.« zit. nach: André Breton. *Une étude par Jean-Louis Bédouin*, s. d. (1950), Paris: Pierre Seghers, 1970, S. 26.